

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich zweimal nämlich Mittwoch u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 54 fr. durch die Post bezogen in Württemberg 1 fl. 15 fr. — Einzelne Nummern kosten 2 fr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion, auswärts bei den Boten oder dem nächstgelegenen Postamt. — Die Einrückungsgebühr beträgt 2 fr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 85.

Mittwoch, den 29. Oktober.

1862.

Amthche Bekanntmachungen.

Calw.

Aufforderung.

Müller Gottlieb Pfeifle in Liebenzell, welcher den von ihm erkauften Kupferhammer beim obern Bade in Liebenzell in eine Getreidemühle verwandeln will, beabsichtigt, den zugehörigen Wasserbau zu verändern.

Dieses Vorhaben wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, daß, wer Einwendungen gegen die Veränderung des Wasserwerks zu machen haben sollte, dieselben binnen 15 Tagen

von der Ausgabe dieses Blattes an bei dem Oberamt schriftlich vorzubringen hat.

Während dieser Frist wird das Oberamt denjenigen, welche Einwendungen anmelden, von dem Besuch und dessen Beilagen auf Verlangen Einsicht gestatten.

Den 25. Oktober 1862.

Kön. Oberamt.

Schippert.

Calw.

Bekanntmachung.

Zum Ersatz der bei der R. Artillerie und Reiterei in Abgang gekommenen Dienstpferde findet am Mittwoch, den 5. November d. J., in Herrenberg ein Remonte-Auktions statt.

Die Pferde-Besitzer des Bezirks werden hieron in Kenntniß gesetzt.

Den 28. Oktober 1862.

Kön. Oberamt.

Schippert.

Revier Liebenzell.

Holz-Verkauf.

Das am 16. d. Mts. auf dem Rathhaus in Liebenzell ausgebotene Lang- und Klotzholz,

| | |
|------------------|------------|
| vom Badwald | 200 Stück, |
| " Hummelberg | 90 " |
| " Steinigshau | 340 " |
| " Hinterzellbach | 460 " |

kommt am 31. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Liebenzell wiederholt zum Verkauf.

Neuenbürg, 24. Oktober 1862.

K. Forstamt.

Lang.

21.

Calw.

Fahrniß-Verkauf.

Aus dem Nachlasse des verstorbenen Johann Gottfried Wörtsch, gewesenen Weißgerbers, wird in dessen Behausung in der Ledergasse am Montag, den 3. November, Vormittags von 8 Uhr an,

eine Fahrnißauktion durch alle Rubriken abgehalten werden, wozu man die Kaufslustigen hiermit einladet.

Den 28. Oktober 1862.

K. Gerichtsnotariat.

Gehring.

Calw.

Fortbildungsschule.

Der Unterricht in Geometrie u. z. wird für vorgerücktere Schüler je am Mittwoch Abend, für jüngere und Anfänger je am Donnerstag Abend

ertheilt. Der Anjüng ist heute Abend im Lokal der Realschule.

Im Namen der Commission:

Reall. Ramsperger.

Simmolzheim.

Die hiesige Gemeinde bedarf zur Sezung an die Staatsstraße

circa 20 Stück Pappelbäume und ungefähr 100 Stück Vogelbeerbäume.

Dieser Lieferung übernehmen wollen, haben innerhalb 8 Tagen ihre Offerte unter Angabe der Preise bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Simmolzheim, 23. Oktober 1862.

Schultheißenamt.

Schwämmle.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Dankfagung.

Für die meiner lieben seligen Frau während ihres langen Krankenlagers so mannfach erwiesene Liebe, für die zahlreiche Begleitung in ihrer Ruhestätte und den Herrn Ehrenträgern sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Der trauernde Witwer:
Friedrich Wilhelm
mit seinen 9 Kindern.

Die Karte von Hrn. Kapff in Stuttgart, mit den neuesten Winterstoffen versehen, ist angekommen.

Aug. Sprenger.

Gut gemästetes Hammelfleisch,

das Pfund zu 8 fr., haben von heute an aus

Ehr. Frommer.

Louis Hammer.

Fr. Essig der jüngere.

Farbige Flanelle und Baumwollbiber

in schönster Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen Ferd. Georgii.

Empfehlung.

Eine Parthie 4/4 breiter halbwollener Zeuge, sowie 6/4 breiten guten Bis erlasse ich noch zu dem sehr billigen Preis, erstere zu 12 fr., letzteren zu 14 fr., Orleans und Tibets, schwarz und gefärbt, billigt, weiße leinene Sacktücher von 20-40 fr. per Stück.

Ferner empfehle ich mein überaus warmes Lager, welches für den Winter auf das Beste assortirt ist, auf das Höchste.

August Sprenger.

Württembergische Staats-Obligationen.

Die Pfleger und andere Besitzer von obigen Obligationen werden darauf aufmerksam gemacht, daß am 5. November eine Verlosung davon stattfindet. Bei dem hohen Kurs dieser Papiere ist es räthlich, dieselben zu versichern, um für verlooste Obligationen andere unverlooste erhalten zu können. Zur Vermittlung solcher Versicherungen ist bereit

21. Ferd. Georgii.

Stelle = Gesuch.

Für ein solides 17jähriges Mädchen wird eine Stelle zu Kindern oder in einer kleinen Haushaltung gesucht und könnte der Eintritt an Martini erfolgen. Es wird weniger auf großen Lohn als gute Behandlung gesehen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion

Für Augenkranke.

Das mit allerhöchster ConceSSION beliehene

weitherühmte wirklich ächte Dr. Whites Augenwasser von Tr. Ehrhardt wird à Flacon 36 fr. verkauft durch

Emil Dreiß in Calw.

Tausende von Lob erhebenden Briefen und Attesten aus allen Gegenden der Welt sprechen über den ausserordentlich glücklichen Erfolg.

Der Unterzeichnete hat ein entbehrlich gewordenes

Pferd,

5 Jahre alt, 15 Faust groß, zu jedem Geschäft tauglich, um ganz billigen Preis zu verkaufen.

Kutscher Moros.



wie die ganze
eln
al im Bischoff.

Fleisch
das Pfund für
delich.
dor.
er 3. Löwen.

Fleisch

Christian Weis
st das Pfund

Unterzeichneter
auf gute Gro-
heil, Mehger.

einandergehende
sehr angenehme
Möbel an einen
ermithen.

21.

er Hund
ormäßige Eigen-
er Morof.

reise

eilbronn*)
25. Okt.

la. fr. p. fr

4 6 22 6 20

4 10

4 38

3 8

ttungen dieser
denjenigen des

entsteht, was
genügt, wenn
reinigen läßt.
a Coaks. Ein-
lockern Hausen
nen aber nicht
e Rauch beim
er eine solche
licirten Bügen

f alle kompl-

erte Zugführung verzichten, man muß dem Rauch einen direkten Weg zum Schornsteine anweisen und womöglich die Büge und auch die Kaminröhren so anlegen, daß man sie ausbrennen kann. Von ganz besonderer Wichtigkeit aber ist es, die Steintohlenfeuer auch so einzurichten, daß sie den Rauch wenigstens theilweise verbrennen. Dieses erreicht man abgesehen von der Art des Schürens, welche bei jeder Art von Brennmaterial besonders studirt sein will, dadurch, daß man soviel als möglich geschlossene und tiefe Feuerherde anwendet, in welchen das Feuer eine sehr intensive Gluth bildet, auf welchen der Rauch, der aus den in sehr kleinen Portionen aufzuschüttenden Kohlen sich entwickelt, wenigstens zum großen Theile verbrennt.

Daraus geht also hervor, daß weite flache Feuerherde für den Steintohlenbrand nicht taugen; sondern an ihre Stelle vertieft möglichst enge Feuerräume treten müssen, denen wegen der nöthigen Luftzuführung natürlich der Rost nicht fehlen darf, und zwar ein Rost, bei welchem die Roststäbe viel weiter auseinander sind, als bei Holzfeuerung. Die Steintohle bildet beim Verbrennen nicht nur Asche, sondern auch Schlacken, welche zwischen den Roststäben hindurch müssen entfernt werden können; auch darf keiner Steintohlen- oder Coaksfeuerung die Luft von oben, sie muß immer durch das Brennmaterial hindurch zugeführt werden, damit sie das Feuer nicht zu sehr abkühlt.

Diese Luftzuführung und der versenkte Feuerherd sind nun um so notwendiger, je weniger leicht entzündlich die Steintohle ist, und am allernothwendigsten bei der Coaksheizung. Ein Häufchen frei auf einander gelegter Coaks brennt nicht fort, auch wenn es mit einer starken Unterlage entzündeter Spähne in Brand gesetzt worden ist. Sobald man aber dieses Häufchen ringsum mit einer Wand einschließt und dadurch so zusammendrängt, daß die Coaksstücke in mehreren Lagen über einander liegen, und die nöthige Verbrennungsluft von unten herauf Zutreten läßt, so brennt es lustig fort. Da die Coaks keinen Rauch geben, so kann mit einem solchen Coaksfeuer jeder Herd oder Zimmerofen, auch wenn er noch so viele Büge hat, bequem geheizt werden, und es bedarf hier einer weiteren Fürsorge für die Rauchverbrennung nicht.

Wer also einen bisher mit Holz gespeisten Herd oder Zimmerofen mit Steintohlen oder Coaks heizen will, der muß an die Stelle des flachen Feuerraumes einen vertieften Feuerraum anbringen, und zwar genügt für einen Zimmerofen mittlerer Größe ein Feuerraum von etwa 6 Zoll Weite (rund oder viereckig) und ebensoviele Tiefe, mit einem Rost, unter welchem sich ein Aschenfall befindet. Am besten setzt man ein besonderes Feuerkästchen (Rechaud) von starkem Gusseisen ein, das man leicht auswechseln kann, weil dasselbe im Laufe der Zeit verbrennt und wieder erneuert werden muß. Wer Steintohlen brennen will und einen Ofen oder Herd mit Circulationen hat, welche nicht so heiß werden, daß der Rauch darin verbrennen kann, thut am besten, wenn er diese entfernt und sich eine einfachere Heizung anschafft. Für Coaks bedarf es solcher Veränderung nicht.

Tagesereignisse.

— Am 25. Okt. fand in Lübingen die Eröffnungsfeier der Gasanstalt statt, deren Gründung im verfloffenen Winter beschlossen wurde. Nach gründlicher Erwägung entschieden sich die städtischen Kollegien für Selbstbetrieb der Anstalt. (Schw. M.)
— Biberach, 25. Okt. Gestern Nachmittag brach in der Malzdörre der Neher'schen Bierbrauerei zu Warthausen, einer der größten unseres Landes, Feuer aus, welches aber, Dank der rasch herbeigeeilten Hilfe, bald bewältigt wurde. Der entstandene Schaden soll übrigens nicht unbedeutend sein. (Schw. M.)
— Am 24. d. Abends sind in Herlikofen, O. A. Gmünd, zwei Wohn- und Oekonomiegebäude ganz abgebrannt, ein weiteres Gebäude wurde ziemlich stark beschädigt. (Schw. M.)
— Baden, 24. Okt. Gestern wurde, wie der „Bad. Lz.“ aus sicherer Quelle mitgetheilt wird, eine schändliche That bei Ebersheimburg vollbracht: einem müden Droschkenpferd, das seine Zunge aus dem Maul hängen ließ, riß ein vorübergehender angetrunkenen Mann dieselbe mit Gewalt ab und warf sie weg. Der Kutscher wahrte erst bei der Ankunft dahier — etwa eine Stunde nach der That — nachdem das Pferd todt niedergefallen war, dessen gräßliche Verwundung. Es hatte sich nach Innen verblutet. Der Thäter wird der gerechten Strafe nicht entgehen. (Fr. A.)

— Die pfälzischen Turner beschloßen nach Pfälz. Bl. gegen die Belästigung ihrer Vereine durch ihre Bezeichnung als politische Vereine kräftige Verwahrung einzulegen. (Schw. M.)

— In München ist man sehr gespannt darauf, wie das Ministerium den Returs der pfälzischen Turn-Vereine gegen die besannnte Verfügung der Kreisregierung in Speyer entscheiden wird. Eine entschiedene Willensmeinung, wie es der Turnerei gegenüber sich stelle, hat das Ministerium noch nicht von sich gegeben; doch ist kaum zu erwarten, daß, nach den in den beiden Kammern so einmüthig und günstig dafür ausgesprochenen Ansichten, es jene Verfügung sanktioniren werde, welche, indem sie die Turnvereine für politische erklärt, nach dem Vereinsgesetz die Theilnahme Minorjähriger, d. h. also den Turn-Unterricht verbieten würde. Der wärmste Anwalt der Turnerei beim letzten Landtag, Professor Dr. Edel von Würzburg, ist augenblicklich hier, und man meint, daß seine Anwesenheit einer Fürsprache für die von ihm vertretene Sache gelte oder doch zu einer solchen werde benützt werden. (Schw. M.)

— Berlin. Wie die „B. B. Z.“ wissen will, soll in einem am Montage abgehaltenen Ministerienrathe beschlossen worden sein, mit einflussreichen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses vertrauliche Verhandlungen einzuleiten, um das Maß der Konzessionen zu ermitteln, unter welchen die Eintracht zwischen Volk und Regierung wiederherzustellen sein dürfte. — Die Lokalzeitungen berichten aller Orten von dem Empfange der heimgelohnten Abgeordneten. Da es indeß unmöglich ist, über die Vorgänge in den Hunderten von Wahlkreisen speziell zu berichten, die Art des Empfanges auch fast überall so ziemlich dieselbe ist (Subkruse, Reden, Festessen, Dank und Anerkennungsadressen), so beschränken wir uns auf die Mittheilung, daß die Empfangsvorgänge bis jetzt allenthalben für die Heimkehrenden höchst ehrenvoll waren. — Die Maßregelung derjenigen Beamten, welche als Abgeordnete mit der Majorität gestimmt haben, hat begonnen. Wie die „Volkszeitg.“ hört, ist Kreisgerichtsrath Klotz vom Kreisgericht in Potsdam an eine Commission dieses Gerichtes nach Trebbin (ein Landstädtchen, das so trostlos einsam ist, daß man, wenn junge Assessoren dorthin geschickt wurden, sagte: sie kommen nach der Strafkolonie) versetzt und der Staatsanwalt Oppermann zur Disposition gestellt worden. Dem Kreisgerichtsrath Klotz sind durch seine unfreiwillige Versetzung gesellschaftliche, dem Staatsanwalt Oppermann durch seine Entfernung aus dem Amte sehr erhebliche pecuniäre Nachteile erwachsen. — Der „A. S. Z.“ wird aus Bartenstein berichtet, daß ein Feldwebel nach achtjähriger unadelhafter Dienstzeit, und trotzdem auch in neuester Zeit gegen sein moralisches und dienstliches Verhalten nichts einzuwenden war, ohne Anspruch auf Civilversorgung durch Nichtverlängerung der Kapitulaton entlassen worden sei, weil er bei der Wahl zum Abgeordnetenhause nicht für einen der aufgestellten konservativen, sondern der liberalen Kandidaten gestimmt habe. (Fr. A.)
— Koblenz, 24. Okt. Das Stadigespräch ist heute die Versetzung des Ober-Regierungsrathes v. Bodum-Dollfus, des Führers der liberalen Fraktion gleichen Namens und des Vorstandes der Budgetkommission, nach Gumbinnen. Da eine solche in dieser Richtung unmöglich nachgesucht sein kann behufs materieller oder moralischer Verbesserung, so gehört sie in die Kategorie der Maßregelung der Beamten. (Schw. M.)

— Wien, 22. Okt. Das Herrenhaus hat in seiner heutigen Sitzung das Einführungsgesetz zum deutschen Handelsgesetzbuche unverändert angenommen. — Wien, 24. Okt. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß heute Abend in stürmischer Sitzung die Steuererhöhungen für 1863 vorläufig abzulehnen und sich zu vertagen, bis die Finanzgesetze für 1862 verfassungsmäßig erledigt und den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses nachgelommen sei.
Griechenland. Corfu, 23. Okt. In Kiffolunghi, Akarnanien, Patras, Elis, Messenien sind Unruhen ausgebrochen. Die Kasernen und Gefängnisse werden von Militär bewacht. Die Proklamirung einer provisorischen Regierung wird heute erwartet. — Athen, 22. Okt. (über Paris). Die westlichen Provinzen Griechenlands befinden sich im Aufruhr. Eine provisorische Regierung wurde eingesetzt. Athen, Syra und Dagegriechenland sind ruhig. Truppen sind ausgeschiedt, um den Aufruhr zu unterdrücken. — Athen, 24. Okt. (über Turin.) Eine provisorische Regierung ist ernannt, bestehend aus Kanaris, Bulgaris und Kouflos. (L. d. Schw. M.)
Italien. Turin, 20. Okt. Die Einberufung des Parlaments ist nun fest bis zum 17. November beschloßen. — Ueber Ca-



rikaldi's Befinden ist man hier in großer Unruhe; die Amputation soll nöthig, aber bei dem geschwächten Zustand des Kranken äußerst gefährlich sein. Aus einem Briefe des Dr. Brandina geht hervor, daß eine Herausziehung der Kugel (welche nachträglich nun doch entdeckt worden ist) ebenfalls kaum gewagt werden kann. Dieser Brief ist zwar im Uebrigen ziemlich optimistisch, stellt jedoch eine nochmalige große Consultation aller medicinischen Celebritäten der Halbinsel in Aussicht. (Auf den Wunsch Garibaldi's ist auch Prof. Dr. Melaton aus Paris am 24. abgereist, um sich zu ihm zu begeben.) — 21. Okt. Nächsten Mittwoch wird die angezeigte Consultation stattfinden.

England. London, 21. Okt. Gestern morgen wurde vor dem Newgate-Gefängniß eine Gistmischerin hingerichtet. Seit 14 Jahren ist keine Frauensperson in London gehängt worden. Die Seltenheit des Schauspiels zog daher an 20,000 oder 30,000 Personen an, welche mitten im Regen die Nacht hindurch das Gebäude umlagerten. Unter der Menge kamen einige Unfälle und recht viele Diebstähle vor. — Sonntag Nacht wurde London und Umgegend von einem furchtbaren Sturme heimgesucht, der fast bis Montag Mittag anhält. Viele Straßen der Umgegend wurden überschwemmt, so daß Schafe und Kühe ertranken; kolossale Bäume wurden geknickt oder entwurzelt, und nicht wenige Menschen durch fallende Schornsteine, Zindächer u. s. w. schwer verwundet. Auf der Süd-, Ost- und Nordküste hat der Orkan unter den Schiffen schweren Schaden angerichtet. — Bei Hopt's wurden gestern über 100 Schiffbrüche angezeigt, und die Telegraphen aus allen Häfen vermehren stündlich die Liste. Kaum ein Punkt der großbritannischen Küste scheint der Wuth des Orkans entgangen zu sein. Manche Häfen, wie der von Ramsgate, sind gedrängt voll von Fahrzeugen, die sich mit großer Noth und in traurigen Zustände noch rechtzeitig zurücksücht haben. Fabelhaft groß soll die Zahl der verlorenen Anker und Ketten sein.

Unterhaltendes.

L'hirondelle.

(Fortsetzung und Schluß.)

— „Theuerste Lady!“ hob van Vorbeck endlich an, „ich habe Sie gebeten, mich hierher zu führen, weil ich wünschte, einen Moment mit Ihnen allein zu sein.“

Bei diesen Worten fühlte sie, wie ihr Athem stockte und alles Blut zu ihrem Herzen strömte.

— „Von dem Augenblicke an,“ fuhr van Vorbeck fort, „in welchem ich Sie kennen lernte, habe ich Sie geliebt und ich würde Ihnen schon am Bord der Hirondelle mein Herz und meine Hand gekostet haben, wenn ich nicht betrauert hätte, daß Sie und Ihr Vater damals meine Gefangenen waren. Da ich indessen Ihre Hand nur Ihrer Buneigung verdanken mochte, so mußte ich meine Bewerbung verschieben bis zu einem Moment, in welchem keinerlei Zwang auf Ihre Entscheidung zu influiren vermöchte.“

Van Vorbeck sprach diese Worte langsam, mit klarer, tiefer Stimme und jedes Wort schlug wie Glockenton an ihr Ohr. Ihr war in diesem Moment wie einer Verzweifelten, vor deren Blicken sich statt des Abgrundes plötzlich der Himmel öffnet. Das Gefühl eines unendlichen Glücks durchströmte sie und mit leuchtendem Auge, mit klopfendem Herzen trank sie jedes Wort seines Mundes.

— „Als Sie die Hirondelle verließen,“ fuhr van Vorbeck fort, „da war ich bereits entschlossen, Sie auf Jamaica aufzusuchen. Umstände, denen ich nicht zu gebieten vermochte, verzögerten die Ausführung meines Vorhabens. Ich kam nach Jamaica und suchte den Kaufmann Glanville, den ich — Sie verzeihen — für ziemlich mittellos hielt, und finde in demselben den ersten Grundbesitzer der Insel wieder. Versucht aber sei dieser Reichthum, wenn er zwischen Ihnen und mir eine Klüft öffnen oder Ihr Herz mit Argwohn gegen mich vergiften sollte. Ich würde Sie gewählt haben und wenn ich Sie als Bettlerin getroffen, damit Sie eben Alles, Alles nur meiner Liebe danken möchten! — Und nun entscheiden Sie! Verzeihen Sie die Liebe zu erwidern, welche ich Ihnen biete? Genügt Ihnen die, wenn nicht glänzende, doch vollkommen unabhängige Stellung, welche ich Ihnen zu bieten vermag? Welchen Sie mein sein, mir angehören für immer?“

Van Vorbeck stand vor ihr und hatte ihre beiden Hände er-

faßt; Lady Mary blickte zu Boden, aber sie hatte ihm ihre Hände nicht entzogen.

Plötzlich erhob sie sich und legte ihre beiden Hände auf seine Schultern; ein Lächeln schwebte auf ihren Lippen und ihr reines Auge leuchtete im Ausdruck unendlichen Glückes.

„Sie fragen mich ob ich Ihnen angehören will? War ich denn nicht schon längst Ihnen eigen?“

Sie konnte nicht weiter; van Vorbeck hatte sie mit seinen Armen umschlungen und ihr Haupt ruhte an seiner Brust. —

„Ja, Maurice,“ sagte sie, „jetzt kann ich es Dir gestehen: ich habe Dich von dem Augenblicke an geliebt, in welchem ich Dich sah. Wie oft habe ich hier geweilt und Deiner gedacht! Wenn ich das Meer vor Augen hatte, welches Dich und Dein Schiff auf seinem Rücken trug, glaubte ich Dir näher zu sein! Jedes Wort, welches Du zu mir gesprochen, ich habe es treu in meinem Gedächtniß bewahrt, und wenn ich nicht für Dich gelebt habe, so habe ich doch in Dir gelebt.“

Arm in Arm traten van Vorbeck und Lady Mary in das Zimmer des Baronets, der beim Schein einer Aestralampe in seinem Fauteuil ruhte.

— „Sir Richard!“ rief van Vorbeck ihm zu, „Sie sagten mir einst bei Ihrem Scheiden von der Hirondelle: Alles, was ich besitze, gebührt Ihnen! — Ich nehme Sie jetzt beim Worte und fordere von Ihnen das Kostbarste Ihrer Güter: — die Hand Ihrer Tochter!“

„Wie?“ fragte Glanville, der fast minder erstaunt gewesen sein würde, wenn plötzlich ein Blitzstrahl zu seinen Füßen die Erde gespalten hätte.

„Ja, ich liebe ihn!“ hauchte Lady Mary und verbarg ihr erglühendes Gesicht an der Brust ihres Vaters.

— „Und Sie müssen sie mir geben, Sir Richard!“ — setzte van Vorbeck hinzu, seinerseits den Greis mit seinen Armen umschlingend — „oder, pardieu! ich entführe sie Ihnen!“

„Nun, so segne Euch Gott, Kinder! — Möget Ihr glücklich sein!“

Und die Stimme des Greises zitterte und etwas wie eine Thräne feuchtete sein Auge, aber es war eine Thräne des Glücks! Ein heiteres Mahl beschloß den Abend.

— „Ich wette,“ rief van Vorbeck aus, wobei er sein Glas schäumenden Sillery's mit einem Zuge leerte, „daß heute der Mond in ganz Jamaica keinen Menschen bescheint, der glücklicher ist, denn ich!“

„Mich ausgenommen!“ — versetzte der Baronet. — „Ich hatte nur eine Tochter; der heutige Tag schenkt mir auch noch einen Sohn!“

— „Ich gebe mich noch nicht gefangen und behaupte den Vortritt!“ erwiderte der Capitän. — „Ihnen hat der heutige Tag nur einen Sohn gegeben, ich aber habe heute einen Vater und eine Braut gefunden!“

„Laßt mich den Streit entscheiden!“ erhob sich Lady Mary. — „Ich glaube, wir sind heute alle Drei zu glücklich, als daß es nicht thöricht wäre, uns über das mehr oder weniger zu streiten!“

Van Vorbeck sah Europa nur noch einmal wieder. Im Jahre 1815 kehrte er nach Antwerpen zurück, um seine Besitzungen im Vaterlande zu verkaufen und dann sagte er demselben auf immer Lebewohl. Er hatte unter dem glücklichen Himmel Jamaica's eine neue Heimath gefunden, die ihn den Verlust der alten nicht sonderlich bedauern ließ. — Glanville erlebte vor seinem Tode noch die Freude, Enkel auf seinen Knien zu schaukeln, wernach er sich heiß gesehnt, und starb mit dem Bewußtsein, seine Tochter glücklich zu wissen.

Ost noch saß van Vorbeck auf jener Felsplatte unter dem Schatten der Lebensleiche und blickte hinaus auf das Meer, das der Seemann fast wie seine Geliebte liebt. Aber er sehnte sich nicht zurück in die Zeit seiner an Kampf und Bewegung reichen Jugend. An der Seite seines Weibs, in der Mitte seiner Kinder hatte er ein edleres und reineres Glück gefunden.

Das Calwer W...
blatt erscheint w...
lich zweimal, n...
Mittwoch u. Sa...
Abonnementpreis...
jährlich 54 kr., durch...
bezogen in Quart...
1 fl. 15 kr. — G...
Nummern kosten

Uro.

An...
Durch d...
mich veranla...
tliche Privat...
für das Cal...
trage von 1...
selben, also...
von solchen...
die Post o...
men, werden...
Betrag per

Amtlic

Ansche...
Die Ort...
die im Stad...
Verfügung...
24. d. M...
am 1. Deze...
der Rekrutir...
Die For...
den Orts-...
Bedarf ana...
Im Uel...
Bekanntmac...
Amts-Blatt...
tung Bezug...
Den 28

An fäm

Aus A...
Falles, wo...
nmuthung...
werden die...
Neue dara...
anvertraute...
gelegen ist...
haftigkeit u...
Aufmerksam...
den sie dar...
sich nicht...
selbsteren...
dern in m...
ginnend...
flecken,
einen Leid...
Den 2...
K. Ober...
Schip

Die...
Unterreich...
zuwandern

